KURZE EINFÜHRUNG IN DIE moderne Photographie

von Jean MARYSE

Der erste Apparat für Kinofilm, die "Leica" (Abb. 137), wurde von Leitz, Wetzlar, der weltbekannten Fabrik für Präzisions-Mikroskope, konstruiert und seither zu einem System ausgebaut; es gibt für die Leica auswechselbare Objektive, Weitwinkel, Porträt- und Fernobjektive der verschiedensten Brennweiten und Lichtstärken. (Siehe A—Z Nr. 10 S. 20 u. 21.) Die Einstellung geschieht durch einen Koïnzidenz-Entfernungsmesser, der mit dem Objektiv gekuppelt ist und eine äusserst genaue Scharfeinstellung ermöglicht (Abb. 138), der Sucher ist ein optischer Durchsichtssucher.

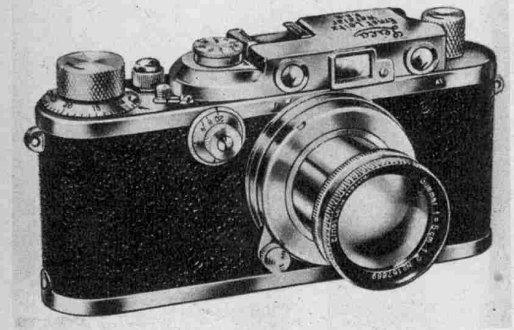

Abb. 137. - Leica 3a.

Die Erfindung der Leica durch einen hervorragenden Feinmechaniker der Leitz-Werke, Hrn. Oskar Barnack, geht zurück auf das Jahr 1914; regulär gebaut wurde der Apparat erst ab 1925.

Daß die Leica bis jetzt in über 250 000 Exemplaren auf der ganzen Welt verbreitet ist, zeugt für die Bewährtheit ihrer Konstruktion und für ihre hervorragenden Leistungen.

Leitz baut nur diesen Photo-Apparat, die Studien der Ingenieure und Optiker sind nur dieser Konstruktion gewidmet; die Auswahl des Materials erfolgt mit

Leica Aufnahme K. Hubl. Summar 3.2 1/100 Sek.

größter Sorgfalt; die Verarbeitung durch geschulte Facharbeiter. Wenn wir daher eine Leica kaufen, so haben wir die Garantie für unser Geld den größten Gegenwert an Leistung zu erhalten; es ist ein Apparat von höchster Präzision und aussergewöhnlicher Vielseitigkeit; dabei von gediegener, vornehmer Wirkung. Durch ihr geringes Gewicht und ihre abgerundeten Formen läßt sich die Leica leicht als stete Begleiterin in der Tasche mitführen, sie erlaubt uns die zahlreichen Schnappschüsse aus dem täglichen Leben, sie gestattet uns ohne hohe Kosten unzählige Aufnahmen, an denen wir lernen und uns fortbilden, sie wird sozusagen zur Lehrmeisterin an uns; denn nur aus der Erfahrung vieler Aufnahmen erlangen wir Sicherheit und photographisches Können.

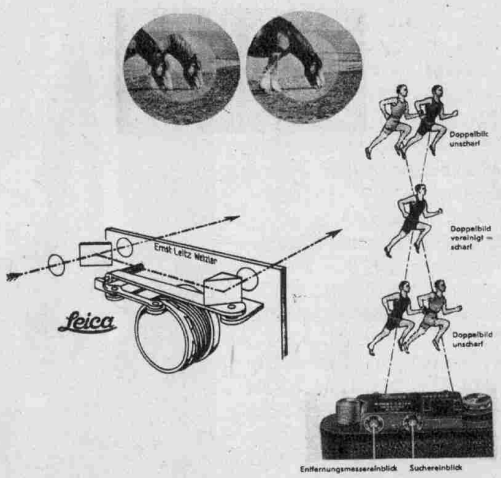

Abb. 138. - Das Prinzip der automatischen Scharfeinstellung.

Es wäre überflüssig, sich länger über die Vorteile eines Systems zu verbreiten, das für sich selbst spricht; wir heben nur kurz die technischen Besonderheiten hervor, welche das Kinofilmverfahren der Leica auszeichnen.

1. Höchste Lichtstärke bei gleichzeitiger annehmbarer Tiefenschärfe der kurzbrennweitigen Objektive.

2. Extrem kurze Verschlußgeschwindigkeiten bis 1/1000 Sekunde. Kosten der einzelnen Aufnahme bei Verwendung von Tageslichtspulen ca. 50 Cts., bei Verwendung von Meterfilm nur die Hälfte, etwa 30 Cts.

4. Absolutes Planliegen des durch die Perforation straff gespannten Films.

5. Ganzmetallkonstruktion ohne Balgen.

6. Unauffälliges Photographieren (Kriminalphotographie, Ethnographie).

7. Leicht mitzuführende, kleine Apparate.

8. Schnelle Aufnahme-Bereitschaft durch automatische Scharfeinstellung. Das Objekt wird durch den Entfernungsmesser betrachtet; liegt dasselbe nicht in der Schärfenebene des Objektivs so erscheint es doppelt; der linke Zeigefinger dreht dann den Objektivhebel bis zur Ueberdeckung der beiden Teilbilder; wenn diese erreicht ist, hat das Objekt die Scharfeinstellung. (Abb. 138.)

Abb. 139. - Die auswechselbaren Leica-Objektive

9. Vermeidung von Doppelbelichtungen durch die Kupplung von Verschluß und Filmtransport.

10. Auswechselbare Weitwinkel-, Porträt-, Weichzeichner- und Fernobjektive der verschiedensten Brennweiten von 2.8 bis zu 20 cm. (Abb. 139.) Die Bildproben der A—Z Nummer 10 S. 20 u. 21, deren Aufnahme sämtlich von dem gleichen Standpunkt aus gemacht ist, zeigen die Vielseitigkeit dieser Optik, die wirklich allen Anforderungen gewachsen ist.

Das sind alles sehr große Vorteile für den ernst arbeitenden und vorwärtsstrebenden Amateur; nur dürfen wir uns nicht verhehlen, daß das Kleinbildverfahren ein System ist, das mit den klassischen Methoden bricht und mit dem man sich einarbeiten muß; die kleinen Bildchen von 24×36 mm. sind an sich kaum betrachtungsfähig und müssen alle vergrößert werden; dazu gehört ein Vergrößerungs-Apparat und die Beherrschung der Vergrößerungstechnik; im Hinblick auf die Erzielung harmonischer Negative für die Vergrößerung erfordert der Negativprozeß besondere Sorgfalt; es wäre grober Unfug, wollte man einen Leica-Film in einer Schale gewöhnlichen, selbst fabrizierten Plattenentwicklers zu entwikkeln versuchen.

Diese Schwierigkeiten dürfen den strebsamen Amateur jedoch nicht davon abhalten, sich mit dem Kleinbildverfahren zu befassen; bei einiger Ausdauer hat man sich schnell die Besonderheiten der